

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und
Samstag.
Inserate:
Die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post
bezogen in den
Oberämtern Gmünd
und Welzheim
jährlich 24 fr.
mehr.

Amts- und Intelligenzblatt für die Oberamts-Beirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag

Nro. 117

3. Oktober 1865.

Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

W e l z h e i m.

Michael Widmann von Alsdorf will in seiner Hafnerwerkstätte (Gebäude Nr. 94) einen Hafnerbrennofen errichten. Wer Einwendungen gegen dieses Vorhaben zu machen haben sollte, wird aufgefordert, sie binnen 15 Tagen bei dem Oberamte schriftlich vorzubringen, widrigenfalls er es sich selbst zuzuschreiben hätte, wenn spätere Einwendungen keine Beachtung finden.

Die Frist von 15 Tagen beginnt mit dem Tage, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Anzeigebblatt ausgegeben wird.
Den 30. September 1865.

R. Oberamt
Luz.

G m ü n d. Kraftloserklärung einer Urkunde.

Bei Gelegenheit des Brandes zu Bartholomä am 30. April d. J. ist eine auf den Namen der dortigen Stiftungspflege als Gläubigerin eingeschriebene Staatsobligation von 300 fl. zu 4 Proz. verzinslich, mit Lit. J. Nr. 6619 bezeichnet und ausgestellt auf den 1. Febr. 1861 mit Zinscoupons bis 1. Febr. 1876 verloren gegangen.

Alle Diejenige, welche Ansprüche auf diese Staatsobligation zu machen haben, werden nun aufgefordert, diese binnen einer Frist von 45 Tagen unter Vorlegung derselben dahier anzumelden, widrigenfalls nach fruchtlosem Ablauf derselben gedachte Staatsobligation für kraftlos erklärt werden würde.

Den 27. Septbr. 1865.

R. Oberamtsgericht.
Römer.

W e l z h e i m.

Diebstahls-Anzeige.

Am Vormittag des 22. d. M. sind dem ledigen Schmied Johann Georg Leins von Lorch folgende Gegenstände entwendet worden:

- 1 Paar schwarze Luchshosen,
- 2 schwarz-seidene Westen,
- 1 silberne Cylinderuhr mit Goldrand, weißem Zifferblatt, römischen Zahlen und Ziegern von Stahl, nebst 1 an der Uhr befindlichen silbernen u. vergoldeten sog. Schlangenkette.

Dies wird zu bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht.

Den 28. Septbr. 1865.

R. Oberamtsgericht.
Wunder, Act.

G m ü n d.

Mittwoch den 4. ds.

Vormittags 9 Uhr,

werden im Saalethale mehrere Haufen altes Scheibenholz u. Reisack, gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Verwaltung des 3. Artillerie-Bataillons.

Revier Oberurbach.

Wiesfläche-Verpachtung

Der sogen. Waltersbachsflöße

wird mit einem Weßgehalt von etwa 9 Morgen zur Benützung als Wiesfläche auf die 10 Jahre 1865/75 am

Montag d. 9. Okt. d. J.

Vormittags 10 Uhr,

verpachtet werden.

Zusammenkunft am genannten Flöße, in der Nähe des Dries Waltersbach.

Den 30. Septbr. 1865.

R. Revierförsterei.

G m ü n d.

Realschule.

Mittwoch den 18. Okt.

beginnt das neue Schuljahr. An diesem Tage wird von Morgens 8 Uhr an die Aufnahmeprüfung mit den neu eintretenden Schülern abgehalten werden. Dieselben haben ein Zeugnis von dem bisherigen Lehrer vorzulegen und sollten, wenn sie in die untere Abtheilung der ersten Klasse eintreten wollen, das neunte Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Den 29. Septbr. 1865.

Oberreallehrer Frey.

c¹) S p r a i t b a c h.

Fahrruß-Verkauf.

Die in der Gantfasse des led. Schafhalters Joseph Abele dahier vorhandene Fahrruß, bestehend in:

Mannskleider, Schreinwerk und sonstigem Hausrath, sowie circa 180 Str. Heu und circa 23 Wagen Schafdünger, kommt

Donnerstag den 12. Okt.

von Morgens 8 Uhr an, in der Behausung des Gemein-schuldners gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Hiezu werden Kaufs-liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß das Heu und der Dünger parthieenweise zum Verkauf ausgedoten wird.

Schultheißenamt.

Abele.

S p r a i t b a c h.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des Jos. Abele, ledigen Schafhalters dahier vorhandene Liegenschaft, bestehend in

4 1/2 Morg. 8,2 Rth. Wiesen

an der Betn im Anschlag zu 700 fl., kommt am

Montag d. 23. Okt. 1865

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier nach den Vorschriften des Exekutions-gesetzes im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufs-liebhaber, Auswärtige mit Zahlungsfähigkeitszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Schultheißenamt.

Abele.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Da Unterzeichneter seit einigen Jahren in Baden, in der Schweiz sowie diesen Sommer in Cannstatt am Theater und Badorchester als Musiker engagirt war, so empfiehlt er sich diesen Winter zu Ertheilung von Lektionen folgender Instrumente, als: Violin, Clarinette, Guitarre etc. etc.

J. Rohleder,

wohnh. bei Hrn. Hellmuth.

G m ü n d.

Frische Sendung von **Fenchel-Honig-Extrakt** ist angekommen bei

Mr. Schmölz.

G m ü n d.

Mehrere eichene, sowie tannene in Eisen gebundene

Krautstanden

hat zu verkaufen

Georg Wohlfarth,

Rüblerstr. i. d. Ledergasse.

c¹) G ö p p i n g e n.

Ich suche einen thätigen

Rüblergesellen

auf dauernde Beschäftigung.

Jakob Ackermann,

Rübler.

c¹) G m ü n d.

Eine gute

Blechwalze

sucht zu kaufen. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Zwei Krautländer hinter dem Maier'schen Garten verkauft. Wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Frisches **Sammelfleisch** das Pfund zu 6 fr. ist fortwährend zu haben bei

Wegger. Kränzle.

G m ü n d.

Englische **Gußstahlgesenke** und **Pfaffen** für Gold- u. Silberarbeiter sind zu haben um billigen Preis bei

Mechanikus **Oberhard.**

c¹) G m ü n d.

Ein guter **Arbeiter** wird gesucht von

Schuhmacher **Kränzle.**

G m ü n d.

Ein hiesiges oder auswärtiges **Mädchen**, welches das Putz-machen und Ladengeschäft zu erlernen wünscht, findet eine Stelle. Wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Feiles Weinsaf.

Ein 1 Eimer 6 Smt haltendes, in Eisen gebundenes, ganz gut erhaltenes Weinsaf ist zu kaufen. Von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

2 große **Vogelkäfige** hat billig zu verkaufen

Trompeter **Bucher.**

c¹) G m ü n d.

Fahrruß-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist von Hrn. Jonas Weil beauftragt im Gasthaus des Hrn. Ritz zu den 3 Röntgen gegen gleich baare Bezahlung am

Dienstag d. 3. Okt. d. J.

Vormittags 8 Uhr,

nachstehende Gegenstände zu verkaufen, als:

Herrentleider, 1 Sopha, Weßzeug, Kleider- u. Küchentasten, Waschtisch, Geschir u. gemeiner Hausrath.

Kaufs-liebhaber hiezu werden

freundlichst eingeladen von

Schmölz, Stadtauktionär.

c¹) L o r c h.

Aus meiner Pflanzenschaft sind **300 fl.** gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 Prozent zum Aus-leihen parat, welche sogleich erhoben werden können.

Pfleger:

Gemeinderath **Wagner.**

G m ü n d.
Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohl assortirtes Lager der neuesten deutschen, französischen und englischen **Winterrock- u. Hosen-Stoffe**. Eine reiche Auswahl: fertiger Damen-Mantel in Röder, Paletot und Kragen-Mantel, auch Jacken, alles nach neuester Façon.

J. P. Böhm, Tuchmacher.

G m ü n d.
Schwarze, gelbe und ächt rothe
Fahnenstoffe

sind eingetroffen, und empfiehlt

J. A. Kuhn, Marktplatz.

Den Herren Bijouteriefabrikanten bemiht die Anzeige, daß ich bei Herrn

Alexander Herlikofer

ein Lager von

Schmelzpulver, Pariserroth & Kitt

fortwährend unterhalte, und wird derselbe genannte Artikel zu gleichen Preisen wie direkt von mir bezogen, abgeben.

Pforzheim im Oktober 1865.

Ch. Klein.

Erdöl-Lampen
zum Stehen und Hängen

einzelne Brenner, Bassin-Grinder, zu den billigsten Preisen empfiehlt

J. Müleisen.

Hopfenfäcke und Hopfenzwillich empfiehlt

J. Müleisen.

Gegen jeden veralteten Husten

ist allen Brust-, Hals- und Lungenleiden der verbesserte

Preis der ganzen Flasche 1 fl. 45 fr.

weisse Brustsyrop

Preis der halben Flasche 54 fr.

von **Conrad Gerold in Mannheim,**

ein Viderungsmittel und nach dem Urtheile Sachverständiger der Heilkräftigste aller derartigen Syrupe, weshalb derselbe als Hausmittel nicht genug empfohlen werden kann.

Niederlage in Gmünd bei

Franz Kav. Aman jr.

Gegen Zahnschmerzen

ist **F. Schott's Extrakt-Nadix** als sicherstes Mittel zu empfehlen. Zu haben bei

Leopold Weber in Gmünd,
im Laden des Hrn. Kaufmann Walter.

Von höchsten Medizinalstellen approbirt, chemisch gerührt und bestens empfohlen

von den Herren Hofrath Dr. K a s t n e r, vorm. Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, Kreis- und Stadtgerichts-Physikus Dr. S o l b r i g zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr. K o p p in München, sowie von vielen anderen in- und ausländischen renommirten Ärzten und Chemikern

EAU D'ATIRONA

der feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommerprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, sowie sonstiger Hautunreinheiten.

Seit 28 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toilettenseife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Sommerprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 20 fr. das kleine und 40 fr. das große Glas; **Mailändischer Haarhalsam** zu 30 fr. und 54 fr.

Eau de Mille fleurs zu 18 fr. und 36 fr.; **Ess-Bouquet** von unergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr. und 30 fr.

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender Qualität zu 36 fr. und 18 fr. das Glas; **Anadol** oder

orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 36 fr. und in Schachteln zu 24 fr. und zu 12 fr.; **Essence of Spring-Flowers**

(Frühlingsblüthen-Essenz) zu 21 fr. das Glas; **Haaröl** (Macassar- und Kettenswurzöl) zu 6 fr., 9 fr. und 18 fr.; **Duft-Essig** zu 15 fr.; **Eispommade** à 12 fr. und 24 fr. das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und

6 fr. für Verpackung und Postchein werden franco erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf Schwäb. Gmünd bei **Franz v. Auer's Wittve.**

Die heftigsten Zahnschmerzen
beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten



Tooth-Ache Drops.

Verkauf in Originalgläsern à 20 fr. in Schwäb. Gmünd bei **W. Grauer.**

Ähnliche Anzeigen beruhen auf Unmaßung und Fälschung.

Die Originalausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werks:

Der persönliche Schutz

von **Laurentius.**

Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt; Preis Thlr. 1. 10 Sgr. = fl. 2. 24 kr.

ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Stuttgart bei **Julius Weise.**

Man achte darauf, dass jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. Die unter ähnlich lautenden Titeln erschienenen Auszüge und Nachahmungen desselben sind unvollständige und fehlerhafte Plagiate.

Aechten Peru-Guano

empfehlst billigst

Heinr. Chr. Bilfinger, Welzheim.

Schirme

mit Wollen oder Baumwollen in großer Auswahl hat stets vorrätig

Heinr. Chr. Bilfinger, Welzheim.

Reparaturen werden gut und billig besorgt.

Der Bandwurm wird unter Garantie in 2 Stunden auf höchst einfache und gefahrlose Weise entfernt. Leidende erfahren auf Franko-Anfragen L. Dr. Nro, 30 poste restante Detmold das Nähere.

Wichtig für Schweißfuß-Leidende.

Meine so rühmlichst bekannten **Schweißsohlen**, in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Schweißfuß, Gicht und Rheumatismus Leidenden zu empfehlen sind, hat für **Gmünd** und **Umgegend** allein auf Lager und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 25 fr., 3 Paare 1 fl. 10 fr. und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. **Herr Friedrich Weiß, Modelleur, beim Kreuz, Frankfurt a. M. im August 1865.**

Robert v. Stephani.

Glace-Handschuhe,

auch eine sehr schöne Sorte Halbhandschuhe sind eingetroffen.
J. Müleisen.

= **Gmünd**, 2. Okt. Sicherem Vernehmen nach werden am nächsten Donnerstag den 5. die Seine Majestät der König hier eintreffen, um einer im Schießthal stattfindenden Production der K. Artillerie, wobei mit scharfen Geschossen gefeuert wird, anzuwohnen.

Auf nächste Woche soll ein besonderer Besuch für die Stadt Gmünd in Aussicht stehen, dem sich auch Ihre Majestät die Königin anschließen werden.

Gestorben zu **Gmünd** den 30. Sept.: Katharine Herlikofer, geb. Wagner, Ehegattin des Bernhard Herlikofer, Leasinggießer, an Brustkrampf, 67 Jahr alt. Leiche: Montag 2 Uhr. Trauerhaus: Honiggasse.

In Folge vorgenommener Prüfung sind nachgenannte Candidaten der Theologie in das Klerikalseminar zu Rottenburg aufgenommen worden: Debler, Emil, von Gmünd; Freytag, Andreas, von Gmünd.

=: **Stuttgart**, den 1. Oktober. Als das Königsfest noch am 27. September gefeiert wurde, war es ein besonderes Fest für die Veteranen. Dieselben fahren fort, den Geburtstag des Königs Wilhelm auch nach seinem Tode zu feiern; Kronprinz Wilhelm war den jungen Kriegern in den Feldzügen nach Frankreich ein hochgeliebter Führer gewesen. Das jüngste Fest erhielt einen besonders freundlichen Charakter dadurch, daß die Veteranen erfuhren, daß die Bezüge der Invaliden um 20—40 fl. und die der sogenannten Gratulanten je um 10 fl. erhöht werden. In einzelnen Oberämtern wurden diese von den Ständen bewilligten Erhöhungen bereits ausbezahlt. Die Erhöhungen kommen spät, — kommen sehr spät, denn der jüngste unter den Kampfgenoßen von 1814 hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt. Allein sie verursachen doch noch manche Freude, theils wegen der Gabe, die zum Theil recht wohl angebracht ist, theils wegen der Anerkennung, die den wackeren Männern fast 50 Jahre hindurch versagt blieb. — Morgen findet eine größere Versteigerung von edlen Weinen aus der K. Hofkammerkellerei statt. Die Käufer finden sich da gerne ein, weil sie wissen, daß sie nur reell bedient werden. — Gestern sah ich eine Anzahl von Abgeordneten nach Frankfurt sich begeben, um am dortigen Abgeordneten-tag Theil zu nehmen. Die Herren haben einen äußerst schwierigen Standpunkt und es ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß wir eine Resolution zu vernehmen bekommen werden, welche den Sinn hat: Wasch' mir den Pelz und mach' ihn nicht naß. Preußen jetzt von seiner äußeren Politik abzulenken, ist einem Abgeordnetenstage doch gewiß nicht möglich, wenn Bismarck sich nicht an die Mundschreiber Frankreichs, Englands und Russlands lehrt, und wenn Bismarck sich rühmen kann, er habe selbst die äußerste Linke seines Abgeordnetenhauses für seine äußere Politik bestimmt, und daß dies der Fall ist, geht mit unzweifelhafter Deutlichkeit aus dem offenen Schreiben der Abgeordneten Westens und Luns hervor. — Gestern fanden zwei Eeple Chases bei Ludwigsburg statt: sie bilden den Schluß der heurigen Wettrennen. Sieger blieb Oberlieutenant Neuhaus mit seiner „Grille“. Die große Jagd gieng ohne Unfall von Statten. Daß die Grille Sieger blieb, hatte seinen Grund darin, daß der Fuchs des Oberlieutenants v. Großfeld dreimal Fohlen machte, sonst würde sich dieses Thier als der bessere Kenner erwiesen haben.

— Am Volksfesttage Abends nach 4 Uhr fiel während des Durchfahrens unter dem Rosensteintunnel ein 3 $\frac{1}{2}$ jähriges Mädchen aus dem Eisenbahnwagen. Dem trostlosen Vater und der verzweifelungsvollen Mutter wurde die Freude zu Theil, das von höherer Hand sichtlich beschützte Kind, an dem zwei Eisenbahnzüge in der Finsterniß vorübergebraust sind, wohlbehalten wieder zu finden.

— Am gestrigen Sonntag traf von Heidenheim ein Extrazug mit 400 Personen hier ein.

Malen, 28. Sept. Gegenwärtig findet in 8 Sälen des hiesigen Schulgebäudes eine Gewerbeausstellung von Stadt und Land statt. Dieselbe wird sehr zahlreich von allen Klassen der Gesellschaft besucht und erhält das einstimmige Lob aller Kenner. Gebildete Techniker geben ihr Urtheil dahin ab, daß die hiesige Industrie-Ausstellung zu den besten des Landes gehöre, und Gewerbe sowie Industrie überhaupt auf einer kaum geahnten Höhe sich befinden. Wir hatten uns deshalb auch schon einiger Besuche von Seiten der Centralstelle für Gewerbe und Handel zu erfreuen, welche nicht ohne freudige Zustimmung die ausgestellten Fabrikate prüften.

In den meisten **Neusthalorten** beginnt die Weinlese ebenfalls am 2. Oktober; die Vorräthe werden zu 8000 bis 9000 Eimer geschätzt (Schmitt und Stetten je 1000 Eimer). In Erlenbach, Gundelsheim u. s. w. wird gleichfalls am 2. Okt. mit der Lese begonnen. In der nächsten Woche wird die Lese so ziemlich allenthalben stattfinden.

Die **Eßlinger Maschinenfabrik** hat für die nächsten zwei Jahre bereits Bestellungen im Werth von 2 $\frac{1}{2}$ Millionen Gulden. Ihr letztes Geschäftsjahr (1864—65) warf jedoch nur die üblichen

Zinsen ab, da sie nur 35 Lokomotiven (gegen 47 im Vorjahr) zu fertigen und mit Konkurrenz zu kämpfen hatte.

In **Wurzach** brannten am 23. v. Mts. 19 Häuser ab. 25 Familien sind obdachlos geworden.

Lauenburg. Die preussischen Blätter sind noch unerschöpflich an Festberichten über die Huldigung, über die sie sich in behaglichster Breite ergehen. Interessiren dürfte aus dieser rauschenden Fluth nur der königliche Trinkspruch beim Diner am 26. Sr. Majestät — anspielend an den vom Erblandmarschall v. Bülow ausgebrachten Königstoast, welcher die feine Wendung enthält: die Zuficherung, fortan dem Könige gehören zu wollen, sei eigentlich nur eine Form, da schon zuvor alle lauenburgischen Herzen Sr. Majestät zugehört hätten — sprach nach officiellen Berichten folgende Worte: „Ich erhebe mein Glas, um es auf das dauernde Wohl meines Herzogthums Lauenburg zu leeren. Sie haben mir heute an heiliger Stätte das Gelübde der Treue geleistet, aber dort auch Worte vernommen, die mir aus der Seele gesprochen waren. Es wurde gesagt, daß sie sich nicht leicht an den Gedanken gewöhnt, einem anderen Herrn anzugehören, denn Sie sind von Ihrer früheren Regierung mit Liebe und Freundlichkeit behandelt worden; aber die Vertretung der Dinge hat es gefügt, daß Sie — nachdem der Uebergang geknüpft ist — mich jetzt freudig als Ihren Landesherren begrüßen. Als ein schönes Band für das zukünftige Verhältniß zwischen uns sehe ich die Freundigkeit an, die mir hier überall entgegen tritt. Ich trinke also auf das Wohl meines Herzogthums Lauenburg, seiner Bewohner und der hier anwesenden Vertreter desselben.“

Ein kürzlich in **Condrien** (Frankreich) verstorbener Privatmann hat dem kaiserlichen Prinzen eine prachtvolle Geige; einen ächten Stradivarius, vermacht, und zwar, wie er in seinem Testamente schreibt, aus Dankbarkeit dafür, daß sein Vater, der Kaiser, als Präsident der französischen Republik, im Jahre 1852 sein Leben auf das Spiel gesetzt hat, um Frankreich von der es bedrohenden Anarchie zu retten.

In **Dublin** sind die Fenier einstweilen in den Hintergrund getreten; die Spannung und Aufregung wird sich erst am Sonnabend wieder erneuern, wenn die Verhafteten zur Untersuchung gezogen und die von der Regierung gesammelten Beweismittel gegen die Verschwörung vorgelegt werden. Inzwischen entfaltet die Polizei ihre Thätigkeit mehr in den Provinzen und auch in einigen englischen Fabrikstädten. Handel und Wandel in Cork leiden sehr unter dem Fenierthum; die Kaufläden sind leer, die Touristen verlassen die Stadt in großer Zahl und Andere, welche noch hinzukommen beabsichtigten, ändern ihre Reiseroute; denn die Fremden haben, wenn auch keine Furcht vor einem fenischen Aufbruch, so doch einige Scheu vor etwaiger polizeilicher Beheerung unter der Friedenswahrungssäke.

Briefe aus **Konstantinopel** vom 20. bestätigen das vollständige Verschwinden der Cholera. Die Seuche hat innerhalb 70 Tagen 35,000 Personen hingerafft. Sie ist im ganzen übrigen osmanischen Reich im Abnehmen. Die Rückkehr der Ausgewanderten hat der Hauptstadt ein bewegtes Aussehen gegeben, aber das Glend in Folge des Brandes vom 6. Sept. ist schrecklich. Die Regierung gibt mehreren tausenden von Familien, die sich ohne Obdach befinden, Unterstützung. Oeffentliche Geldzettelungen sind zu Gunsten dieser Unglücklichen eröffnet worden. Die Beamten haben einen Monatsgehalt zu Unterstützung der Abgebrannten hergegeben.

New-York, 20. Septbr. Herr Seward hat den Gesandten der Vereinigten Staaten in London, Herrn Adams, officiell benachrichtigt, daß die Regierung von Washington keine Verantwortung für die Anleihe der Rebellen übernehme und die Zurückstellung der Baumwolle durch englische Tribunale fordere. Die Convention von Alabama erkennt die Rebellenanleihe nicht an und spricht sich für Abschaffung der Sklaverei aus. Dem Gerücht wird widerprochen, daß Suarez nach New York zu kommen beabsichtige. — General Schimmelpenninck, ein Flüchtling von 1849, ist an der Schwindsucht gestorben. General Sigel ist Redacteur eines deutschen Blattes in Baltimore „der Wexer.“ Man sagt, daß er ein ebenso guter Redacteur als General sei. Generalmajor Stahl hat mit Oberst Paul Frank eine Porzellanfabrik errichtet. Andere ausgemusterte Generale und Obersten wissen nicht, was sie anfangen sollen. Während des Kriegs an das Befehlen gewöhnt, können sie sich meistens nicht in die untergeordneten Civilstellungen finden, zu denen allein sie ihr Mangel an Kenntnissen fähig macht. In den Ministerien ist man sehr willig, ihnen Stellen zu geben; allein, wie gesagt, die meisten entbehren die zur Ausfüllung derselben nöthigen Eigenschaften. Einen Obersten kenne ich, der als Gemeiner in die reguläre Armee trat. — Die Hitze war hier in den letzten Tagen so groß, daß die Arbeit in manchen Ministerien geradezu aufgegeben werden mußte.

— **Entdeckung von Schmirgel in Massachusetts**. Es ist wohl nicht allgemein bekannt, daß der Schmirgel vom griechischen Archipelagus durch ein einziges Londoner Bankhaus, und jener, der

sich in Klein-Asien findet, durch eine Handelsfirma in Smyrna monopolisirt ist. Diese Monopole haben den Preis des Schmirgels vervierfacht. Nach dem „Boston Traveller“ ist nun im Staate Massachusetts, in Chester bei Springfield, ein fast unerschöpfliches Lager von werthvollem Schmirgel aufgefunden worden. Nach genauer Untersuchung des Minerals hat sich herausgestellt, daß es dem besten, in London hergestellten Fabrikate von der Insel Nepos gleichsteht und jene Monopole werden also demnächst dadurch gebrochen werden, daß Massachusetts nicht bloß Amerika, sondern die ganze Welt mit dem besten Schmirgel für alle Zeiten versorgen kann.

Irrthum und Sühne.

(Fortsetzung).

4000 Franken lagen meistens in Gold und Banknoten vor ihm. Die Blicke der Umstehenden wurden immer bedenklicher und verlegender. Fast schwanden ihm die Sinne, als er Jemand sagen hörte:

„Suchen Sie doch den Namen dieses Herrn zu erfahren.“

Und dennoch konnte er nicht aufhören, so lange ihm das Glück nicht wenigstens einmal den Rücken gewandt. Er setzte den vierten Theil seines Gewinnes ein und verlor endlich.

Er erhob sich, ließ dem, welcher seinen Platz einnahm, einige hundert Franken Silbergeld liegen, und blieb noch eine Weile hinter dessen Stuhl stehen. Aber man fuhr fort zu flüstern, und wohin er auch sehen mochte, überall begegnete er mißtrauischen Blicken. Man sprach nur von diesem unerhörten Glück und mehrere Personen, welche nicht zugegen gewesen waren, ließen sich den merkwürdigen Spieler zeigen. Niemals war ein Sieger durch seinen Ruhm mehr belästigt. Alexander leuchtete unter dem Gewicht seines Glückes.

In einem Augenblick, als er sich weniger beachtet glaubte, versuchte er das Zimmer zu verlassen, aber noch ehe er die Thür erreicht hatte, sah er von Neuem alle Blicke auf sich gerichtet, und fast schwankend durchschritt er die doppelte Reihe seiner Opfer, denen dieser Rückzug seinerseits als Flucht galt.

Er war beschämt und wie durch eine Art Schwindel vorwärts getrieben, betrat er den Ballsal, in welchem die Menge sich zu lichten begann. Die junge Dame, welche er vor zwei Stunden nicht anzureden gewagt hatte, war allein; er näherte sich ihr.

Sie glaubte, er wolle sie zu dem Walzer auffordern, welcher eben anfangen sollte; und schnell, noch ehe er sie anreden konnte, sagte sie:

„Ich walze niemals, mein Herr.“

Alexander, fast ohne zu wissen, was er that, setzte sich neben sie und als er sah, daß sie eine Bewegung wie zum Aufstehen machte, sprach er mit stehender Stimme:

„Bleiben Sie, Madame, bleiben Sie aus Barmherzigkeit, nur einige Minuten, — daß man glauben könne, ich hätte die Ehre, Sie zu kennen, — sonst bin ich verlotet.“

„Was wollen Sie damit sagen, mein Herr?“

„Es ist mir etwas Furchterliches begegnet. Ich habe im Spiel in einer so auffallenden Weise gewonnen, daß man an meiner Redlichkeit zweifelt. Man sucht zu erfahren, wer ich bin, und Niemand kann es sagen, denn Niemand kennt mich hier. Ich kam durch Zufall hierher, mit Herrn Fourry, welcher mich nicht vorstellte und bald sich wieder entfernte. Ich glaubte zu bemerken, Madame, daß Sie mich in der Menge auszeichneten.“

„Sie täuschen sich, mein Herr.“

„Ja, Madame, ja; ich habe mich getäuscht, wenn Sie wollen. Aber seien Sie so barmherzig, mir die erbetene Güte zu erweisen. Sie sind allein, nehmen Sie meinen Arm und machen Sie mit mir einmal die Runde des Saales. Durch Sie geschützt, kann ich dann wieder erhobenen Hauptes und von ungerechtem Verdacht gereinigt, vor denen erscheinen, welche ihn zu hegen wagten. Fürchten Sie nicht, daß ich jemals Ihre Güte mißbrauchen werde. Ich

kenne Sie nicht und ich wäre Ihnen, daß ich niemals versuchen werde, es zu erfahren. Wenn ich Ihnen noch je begegne, so werde ich Sie fliehen, nie ein Wort an Sie richten. Willigen Sie ein, Madame?“

In dem Zustande der Aufregung, in dem er sich befand, nahm er, ohne nur eine Antwort abzuwarten, ihre Hand und zog ihren Arm unter den seinigen.

„Madame,“ fügte er dann hinzu, „ich werde das Versprechen, das ich Ihnen gegeben, Sie nicht wieder zu sehen, gewissenhaft halten; aber erlauben Sie, daß ich Ihnen meinen Namen sage.“

Er fühlte sie erzittern.

Darauf fuhr er fort:

„Wenig kann Ihnen, ich zweifle nicht, daran liegen, ihn zu kennen; allein es möchte Ihr künftiges Dasein einen Tag, einen Augenblick bringen, wo die Ergebenheit eines Menschen Ihnen nützlich sein könnte. An diesem Tage werde ich Sie wieder sehen, und Sie werden über mein Leben gebieten können. Vergessen Sie nicht den Namen Alexander Laville.“

„Alexander Laville!“ wiederholte sie; und ihre Züge zeigten den Ausdruck des Zweifels und Nachsinnens.

Er führte sie durch den Saal bis an die Thür des Spielzimmers. Es war Zeit, daß er dort ersähe. — Verdächtige Muthmaßungen gleichen der wachsenden Lawine, und die Dame las den Argwohn auf allen Mienen. Ihre Gegenwart bewirkte eine Reaktion zu Gunsten Alexanders. Leise sprach sie zu ihm.

„Ich kann nicht länger mit Ihnen verweilen. Sie können sich jetzt entfernen.“

Und ihren Arm dem seinigen entziehend, setzte sie laut hinzu:

„Herr Laville, haben Sie die Güte, sich zu erkundigen, ob mein Wagen unten wartet.“

Er verbeugte sich, und ging fort.

„Sie kennen diesen jungen Mann?“ fragten mehrere Personen, welche die Dame kannten und überrascht waren, sie und den verdächtigen Spieler beisammen gesehen zu haben.

„Seit langer Zeit,“ erwiderte sie; und damit sogleich das Gespräch ändernd, sagte sie:

„Ich glaube, meinen Onkel hier zu finden, welcher mich begleitet und nun nach Hause führen soll.“

„Ich habe ihn eben in dem Zimmer an der andern Seite des Saales gesehen,“ lautete Jemand's Antwort.

„Ich danke Ihnen, ich will zu ihm gehen.“

Eine Viertelstunde später verließ sie den Ball.

IV.

Alexander Laville durchschritt, sobald seine Beschützerin ihm die Möglichkeit eines ehrenhaften Rückzuges verschafft hatte, den Saal, und eilte, sich in seinen Mantel wickelnd, auf die Straße; er ging wie ein Trunkener und tausend Gedanken durchwirbelten sein Gehirn. Der eifige Nachtwind schlug ihm in's Gesicht; er mußte stillstehen, um freier athmen zu können.

Was er an diesem Abende erlebt, erschien ihm wie ein Traum; das Geräusch des Balles summt noch in seinen Ohren, er sah sich noch beargwöhnt, auf dem Punkte, beschimpft zu werden, ohne die Anschulldigung sofort siegreich widerlegen zu können; und wenn er der un erhofften Hilfe gedachte, welche ihm zu Theil geworden, so fragte er sich, durch welche Eingebung ihm der Gedanke gekommen sei, einen solchen Schutz zu beanspruchen, und welches Interesse diese Frau vermocht, ihm denselben zu gewähren. Seine Stimme war allerdings lebend gewesen und hatte in ihrem Ton den unverkennbaren Ausdruck der Wahrheit gehabt; ein Antriebe der Großmuth dürfte ebenfalls ihre Bereitwilligkeit erklären können, wenn sie nicht schon bei seinem ersten Anblick so viel Verwirrung gezeitigt hätte. Warum diese forschenden Blicke, welche ihn sofort verfolgten? Es lag ein Geheimniß darin, in dessen Abgrund sein in vergeblichen Muthmaßungen sich erschöpfender Geist sich völlig verlor.

(Fortsetzung folgt.)

Ergebniß des Fruchtmarktes am 27. September 1865.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Zufuhr.		Gesammts- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Wahrer Mittels- Preis.		Niedrigerer Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis		
	Säc.	Stk.	Säc.	Stk.	Säc.	Stk.	Säc.	Stk.	Säc.	Stk.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kornen	4	5	15	30	63	—	5	6	5	1	4	50	153	57	—	—	—	—	—	—	4
Witzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	3	1	—	2	21	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	2	—	—	—	40	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hanssamem	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	9	6	15	33	24	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	164

Schranken-Ausscher Rudolphsen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Löchner.

Frankfurter Cours

vom 28. September 1865.

Pistolen	9 fl. 47 fr.
Breuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 28—29 fr.
Holl. Beleguldenstücke	9 fl. 52 fr.
Randducaten	5 fl. 36—37 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 54—56 fr.
Breuß. Kassenscheine	1 fl. 45—45 1/4 fr.